

Pränumerationspreis.
für Lugos mit Zustellung oder
Proving mit Franto-Postver-
sendung:

ganzzjährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnags. 18, im eigenen Hause.

— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Südwürttemberg

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis.
für Lugos mit Zustellung oder
Proving mit Franto-Postver-
sendung:

ganzzjährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnags. 18, im eigenen Hause.

— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Nr. 37.

Lugos, Donnerstag 8. Mai 1902.

10. Jahrgang.

Locales Gebrechen.

Lugos, 7. Mai.

Der Arzt, der einen schmerzhaften, aber nothwendigen Einschnitt in den Körper seines Patienten unterläßt, nur um ihm Schmerzen zu ersparen, begeht eine große Unterlassungs- sünde und gefährdet die Gesundheit des Kranken. So wären wir nicht wahrhaft ja gewissen- los, wenn wir nicht auch die Schattenseiten in dem Charakter unseres Handwerkes aufdecken, wenn wir in übel angebrachter Gutmüthigkeit den Mantel christlicher Liebe über mancherlei Fehler decken wollten. Wir müssen diejenigen Untugenden unseres Handwerkers zu ergründen suchen, die den Niedergang des Gewerbes mitverschuldeten und einem Wiederaufblühen so lange hindernd im Wege stehen, bis sie nicht beseitigt sind.

Es sind deren nicht viele, aber schwere: Unge- nüg- sam- keit, Unzu- ver- lässig- keit, Man- gel an Stre- b- sam- keit.

Als in den Werkstätten reges Leben herrschte, als das Geld in die Truhen der Handwerker rollte, da standen zu Mittag und Abend die Bratenschüssel und der Weinkrug auf dem Tische; den beides war billig und das Geschäft trug es. Diese gute, alte Lebens- gewohnheit konnte nicht so rasch abgelegt wer- den und vererbte sich vom Vater auf den Sohn. Der Erwerb wurde immer geringer, die Lust am gutbesetzten Tisch aber blieb das Gleichgewicht zwischen der Kassa und den Be- dürfnissen wurde gestört, verschoben zu Un- gunsten der ersteren. Der altererbte Spar- sam- keits- sinn ging unseren Gewerbetreibenden ver- loren, man tröstete sich damit: wo nichts ist, kann auch nichts gespart werden. Früher hatte der Bürger den Wein im Keller und trank ihn lieber im eigenen Heim im Kreise der Verwandten und Bekannten. Jetzt läuft man ins Wirthshaus und kannelgießert, so oft und so lang das Geld in der Tasche klappert und auch oft, wenn nichts drin ist. Wer kauft am Geflügel- und Spanferkelmarkt die besten und teuersten Bissen? Die Handwerkersfrau.

Geh' nur am Dienstag auf den Markt, freundlicher Leser, und überzeug dich selber von der Wahrheit dieser Behauptung. Wenn du aber ein klein wenig erstaunt thust über diesen Luxus, so erhältst du gleich die ent- rüstete Antwort: Wenn wir die ganze Woche gefastet haben, so müssen wir doch wenigstens am Sonntag uns satt essen. Wir hätten gegen diese Heiligung des Sonntages gar nichts ein- zuwenden, wenn der andere Theil der Ent- gegnung wahr wäre. Auf diese Weise entsteht wirklich ein Kampf um das tägliche Brod, das „von der Hand in den Mund leben“. Raum Erworbenen wandert gleich in den Fleischladen und in das Wirthshaus und kom- men dann schwere Zeiten der Erwerbslosigkeit, dann hat man wenigstens die angenehme Erinnerung an das genossene Gute. Was aber der verwöhnte Gaumen, der hungerige Magen nicht der Sparsamkeit entzogen, das entzieht

der häufige Kleiderluxus der Frauen und Mädchen, oft auch übertriebene Aufwendung auf die Erziehung der letzteren; auch hier wäre viel Mäßigung geboten. All dies in einen kurzen Satz zusammengefaßt; Der ge- ringere Erwerb verlangt un- be- dingt auch ein geringeres Ma- ß der Bedürfnisse.

Den Vorwurf der Unzuverlässigkeit kön- nen wir dem größten Theil unserer Gewerbe- treibenden nicht ersparen, denn diese ihre Un- tugend ist gar zu evident. Sie erstreckt sich nicht nur auf die Unpünktlichkeit in der Ein- haltung des Lieferungsstermines, sondern auch auf die Ausführung der bestellten Waare. Schuster, Schneider, Tischler, Mauerer, Schlo- ßer, alle halten den im gegenseitigen Einver- ständnis festgesetzten Lieferungsstermin nicht ein und zwar immer ohne irgend einen an- nehmbareren Grund.

Diese Saumseligkeit erbittert den Besteller, fordert ihn zu Reppressionen heraus, bei denen schließlich doch der Gewerbetreibende den kür- zeren zieht. Sowie der Bestellungsnehmer nach- lässig ist in der Ablieferung der bestellten Waare, so wird der Besteller nachlässig in der Bezahlung der Waare, und oft kommt der Gewerbetreibende durch seine und seines Schuld- ners Nachlässigkeiten in große Verlegenheiten, welche ihm das langsame Einfließen seiner Forderungen und das Drängen seiner Gläu- biger verursachen. Schlimmer und öfter sind die Fälle, daß der Abnehmer einfach einen anderen Lieferanten aufsucht und so lange wechselt, bis es vielleicht einen pünktlichen Gewerbetreibenden findet oder aber sich fertige ausländische Waare kauft oder bestellt. Um diesem Vorgehen der Kundschaften zu begegnen, greifen die Gewerbetreibenden zu dem gefähr- lichen Mittel, weitgehenden Kredi- t zu gewähren, dem sein Geschäftsbetrieb nicht gewachsen ist, umso weniger als die Kundschaft zu leichtsinnigen, über ihre eigene Zahlungsfähigkeit gehenden Bestellungen ver- leitet wird. So entstehen unbedingt Kollisionen zwischen Lieferant und Kundschaft, die gewöhn- lich beide Theile materiell schädigen, den mit seinem Kredit operierenden Gewerbetreibenden in der richtigen Entwicklung seines Geschäfts- betriebes hindern, ja oft an den Rand des Ruins bringen.

Mit der Unzuverlässigkeit in der Ein- haltung des Ablieferungsstermines paart sich die Unzuverlässigkeit in der Ausführung der Bestellung. Nicht immer entspricht die gelieferte Waare voll dem Wunsche des Bestellers und den getroffenen Abmachungen. Der Gewerbe- treibende hat es eben unterlassen, den ge- äußerten Wünschen der Kundschaft Rechnung zu tragen und der Waare dasjenige Aeußere zu geben, welches dem Geschmack des Bestellers entspricht. Weil der Gewerbetreibende nicht zur Zeit die Arbeit in Angriff genommen hat, so wird sie auf Drängen des Bestellers in aller Eile schleuderhaft und schlampig aus-

geführt, ein Fall, der besonders bei Repara- turen sehr häufig vorkommt.

Dies ist wohl der mindere Grad der Unzuverlässigkeit, der höhere ist aber der, daß das verwendete Material nicht den Anforderun- gen entspricht, welche man mit Rücksicht auf Preis und Bestellungsmodalitäten stellen muß. Diese Art der Ausführung der Bestellung streift schon ganz bedeutend an Unreellität. Sie kommt häufiger vor, als man glauben sollte, besonders bei den Gewerbe- zweigen, wo die Beurtheilung des Materiales von Gewerbe- treibenden selbst bessere Kenntnisse und größte Solidität erfordert. Diese üble Geschäftsge- wohnheit trägt am meisten dazu bei, die Kund- schaften den Gewerbetreibenden zu entziehen. Gerade solche Fehler des Handwerkers werden am meisten verbreitet; die erboste Kundschaft schimpft in den weitesten Kreisen seiner Be- kanntschaft über Waare und deren Erzeuger. Der gute Ruf des Gewerbetreibenden ist aber ein zartes Ding; er geht sehr leicht in die Brüche.

Unser Kleingewerbetreibende sieht aber auch nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Es fehlt ihm die nöthige Ausbildung in der he- imathlichen Werkstatt, die weitere Ausbildung auf Wanderungen in hoch entwickelten Gewerbe- staaten, es fehlt ihm selbst an genügender Schulbildung. Leider sieht man jetzt schon in den weitesten Gesellschaftsschichten in dem Hand- werker den Paria der städtischen Bevölkerung, er selbst führt seine tüchtigsten Söhne andern Berufsarten zu. Aus welchen Elementen setzt sich die Gewerbelehrlingschaft, diese zukünftigen Vertreter unseres heimischen Gewerbes, zu- sammen? Nur diejenigen Söhne des Bürger- standes, welche nicht einmal die zweite Real- schulklasse überwinden können, welche von den Eltern selbst als nichtsnutzige Bengel aner- kannt werden, werden dem Kleingewerbe zu- geführt. Hat sich doch die Drohung eingebür- gert: Wenn du nicht tüchtig lernst und dich ordentlich aufführst, wirst du Schuster oder Rauchfangkehrer. Dies geschieht nicht etwa nur in letzter Zeit, sondern datiert auf mehrere Jahrzehnte zurück. Was soll aus diesen Knaben werden, die obendrein, wenn sie in die Hände eines gewissenlosen oder auch nur trägen Meisters kommen, nach vier- oder fünfjähriger Lehrzeit von ihrem Gewerbe so gut wie gar nichts verstehen.

Wie soll ein Gewerbe sich entwickeln, wenn es solchen Nachwuchs erhält? Es muß ja zurückgehen denn ein solcher Nachwuchs ha- nur in seltenen Fällen das Bedürfnis, etwas Gutes zu leisten. Der Lehrling lernt nichts oder sehr wenig, der Gehilfe werkelt ruhig in dem Fahrwasser weiter, hat gar nicht das Bestreben, sich in tüchtigen Werkstätten des In- und Auslandes weiter auszubilden. Er könnte es auch in vielen Fällen nicht, denn es würde den Anforderungen nicht entsprechen. Er strebt nur darnach, bald selbst Meister zu werden und bleibt sein Leben lang ein Pfuscher eine verdorbene Existenz.

Der neue Handelsminister.

Lugos, 7. Mai.

Wie wir bereits in unser vorigen Nummer berichteten, wurde der Abgeordnete und k. u. k. wirkliche geheime Rath Dr. Ludwig Láng zum Handelsminister ernannt. In schweren Zeiten übernimmt Herr Láng sein neues Amt. Denn seit dem Bestande des neuen Ungarn standen wir nicht vor solch schweren und weittragenden handelspolitischen Fragen, wie eben jetzt. Die Fragen des Ausgleichs, des autonomen Zolltarifs und der auswärtigen Handelsverträge beschäftigten allerdings auch schon früher wiederholt unsere Regierung und wurden von denselben in entsprechender Weise gelöst, jetzt aber ist deren Lösung nicht bloß schwieriger, sondern auch verhängnisvoller. Nicht bloß wegen der unerquicklichen politischen Zustände in Oesterreich, sondern weil sich thatsächlich durch die Entwicklung Ungarns die wirtschaftlichen Interessengegensätze zwischen den beiden Ländern arg verschärft haben und überdies auch der wirtschaftliche Organismus Ungarns viel empfindlicher geworden ist.

Neben diesen Fragen hat aber der neue Handelsminister nicht minder schwere innerpolitische wirtschaftliche Aufgaben zu lösen. Unser Handel und unsere Industrie sind schwer krank. Neben dem Druck, der auf dem Wirtschaftsleben ganz Europas lastet, schädigen sie nun seit mehreren Jahren schon jene handels- und industriefeindlichen Tendenzen, die sich in unserem öffentlichen Leben immer breiter machen. Hier muß Hilfe, baldige und volle Hilfe geschaffen werden, wenn wir nicht auch jenem wirtschaftlichen Marasmus verfallen wollen, an dem alle unsere südöstlichen Nachbarstaaten leiden. Daß der neue Minister den besten Willen zur Abhilfe all dieser Uebelstände mit sich bringt, wollen wir gerne glauben. Gehört er doch kraft seiner ganzen Vergangenheit nicht dem Kreise der neuesten Antimerkantilisten an, sondern knüpfen ihn alle politischen und geistigen Bande, als Professor, als Staatssekretär des Finanzminister Weferele, als Vizepräsident des Abgeordnetenhauses unter Baron Bánffy, an die Traditionen der liberalen Partei, deren Mitglied er seit nunmehr vierundzwanzig Jahren ist. Da aber bei solchen durchaus materiellen Fragen, wie sie in das Ressort des Handelsministeriums fallen, der bloße gute Wille nicht genügt, sondern bei der gedeihlichen Lösung derselben nebst gründlicher Fachkenntnis auch scharfe Urtheilskraft und große Energie nöthig sind, um die mit denselben untrennbar verbundenen Interessengegensätze abzuwägen und eventuell auszugleichen, muß man jedenfalls die Thätigkeit des neuen Handelsministers abwarten, ehe man über denselben ein Urtheil fällt.

Eine Erleichterung für den durch die Ueberfülle der Agenden außerordentlich erschwerten Dienst wird übrigens aller Voraussicht nach in schon nicht langer Zeit dem neuen Handelsminister zugute kommen. Die Zweitheilung des jetzigen Handelsministeriums in ein eigentliches Handels- und in ein Kommunikationsministerium, der wir an dieser Stelle schon wiederholt das Wort geredet haben, soll nämlich officiösen Meldungen zufolge als Plan des Ministerpräsidenten Széll zur Thatsache werden. Welche Stellung Herr Láng in politischer Hinsicht einnehmen wird, läßt sich vorläufig auch noch nicht mit voller Sicherheit erkennen. Von Seite der klerikalen Volkspartei dürfte er als ausgesprochener Liberaler stark angefeindet werden, während er den Mitgliedern der einstigen Nationalpartei als gewesener Dissident wahrscheinlich genehmer sein dürfte, wobei allerdings noch viel davon abhängt, wenn er zum Staatssekretär sich ausersehen wird. In Wien dürfte man seine Ernennung mit gemischten Gefühlen aufnehmen. Während man ihn einerseits wahrscheinlich gerne sehen wird, weil er für die Erhöhung der Quote eingetreten, woraus man schließen wird, daß er auch in den übrigen Ausgleichsfragen zu Konzessionen geneigt sein könnte, wird er von anderer Seite vielleicht ein wenig scheel angesehen werden, weil er einer jener wenigen aktiven ungarischen Staatsmänner ist, die erklärt haben, daß wir auch ohne die Deutschen uns mit Oesterreich einigen und mit Umgehung derselben und mit den Tschechen arrangiren können.

Nervus rerum.

Lugos, 7. Mai.

(P. C.) Bei den Resort-Budgets gibt es officiell keine Generaldebatte, sondern man geht sofort in die Specialberatung; aber gleich bei der ersten Post wird doch so viel und über so Vieles gesprochen, daß sich de facto eine Generaldebatte entspinnt. Dieser Mißbrauch wird zuweilen noch weiter entwickelt,

wenn sich, so wie diesmal, während der Verhandlung des Budgets des Finanzministers noch nachträglich Abgeordnete finden, die etwas zu sagen haben, was sie viel früher, in der eigentlichen Generaldebatte hätten vorbringen müssen. So war's auch diesmal, daß die meisten Redner zu einzelnen Titeln des Finanzbudgets allgemeine Fragen behandelten, welche zu den betreffenden Titeln in fast gar keinem Zusammenhange stehen. Dieser Vorgang war auch die Veranlassung, daß Finanzminister Ladislav v. Lukács sich wiederholt veranlaßt sah, größere Neben zu halten, die nicht bloß wegen ihrer vornehmen Form, sondern auch wegen ihres positiven Inhaltes als sehr bemerkenswerthe Enunciationen zu betrachten sind. Die wiederholten Angriffe wegen des Systems der Budgetirung konnte der Finanzminister leicht abschlagen. Es ist auch höchst sonderbar, daß ein Finanzminister sich verteidigen solle müssen, weil die Rechnungsabschlüsse Ueberschüsse ergeben, aber unsere Opposition hascht eben nach jedem Anlasse, der zum Widerspruch geeignet scheint, einerlei ob eine innere Berechtigung vorhanden ist oder nicht. Jeder vorsichtige Finanzminister wird, wenn nur irgend eine Möglichkeit vorhanden ist, die zu erwartenden Einnahmen, nur in solcher Höhe einstellen, welche dieselben auch in dem Falle erreichen, wenn die wirtschaftliche Lage im Allgemeinen, oder ein einzelner Zweig der Volkswirtschaft eine Verschlechterung erleidet. Bei uns muß diese Methode umso mehr befolgt werden, als die Landwirtschaft, deren Erträgnisse großen Zufällen ausgesetzt sind, einen großen Theil unserer gesammten Produktion ausmacht. Auch die Wünsche, welche die Opposition in betreff der Verminderung der Ueberschüsse betont hat, konnte der Finanzminister leicht ad absurdum führen, denn der ihm vorgelegte Wunschzettel umfaßt so Vieles, daß die Schätze Ophirs nicht hinreichen würden, um das Alles zu erfüllen. Dagegen ist unser Steuerwesen thatsächlich eine schier unerschöpfliche Fundgrube für oppositionelle Waffen, und selbst Herr v. Lukács, dem auch die Opposition alle Qualitäten eines ausgezeichneten Finanzministers erkannt, hätte bei unserem höchst verbesserungsbedürftigen Steuerwesen, und bei den Mängel in der Administration einen sehr schweren Stand, wenn er nicht selbst überzeugt wäre, daß die Reform auf diesem Gebiete eine brennende Nothwendigkeit ist, und wenn er nicht mit dem ganzen Aufgebote seines Könnens die Realisirung derselben anstreben würde. Diese Reform wird stufenweise zur Durchführung gelangen und wahrscheinlich eine erhebliche Verminderung der so viel angefeindeten Ueberschüsse resultiren, da der Finanzminister die Einbuße auf 13 Millionen Kronen jährlich schätzt.

Das ist aber nur der Anfang, denn unser Steuerwesen ist in allen Zweigen einer Reform bedürftig und die Durchführung des Systems der Progression auf der ganzen Linie, wird gewiß mit weiteren Ausfällen verbunden sein, denn so viel werden die stärkeren Schultern schwerlich auf sich nehmen, als von den schwachen Schultern abgenommen werden muß, um die Lebensfähigkeit der kleineren Existenzen zu erhöhen. Die Ueberschüsse brauchen der Opposition daher keine Schmerzen zu bereiten, sie werden mit der Zeit sich sehr stark reuifiren; doch darf dies nicht in überstürzter Weise geschehen, sondern mit jener Vorsicht, welche die Basis solider Gebahrung bildet und den Kredit aufrecht erhält, den wir uns schwer genug erworben haben. Diese Vorsicht ist — nebst anderen vorzüglichen Qualitäten — in unserem ausgezeichneten Schatzkanzler in reichem Maße vorhanden, und somit befinden sich die Finanzen Ungarns in den bestbewährten Händen.

Tagesneuigkeiten.

Eintheilung der südungarischen Delegationsmitglieder. Von den südungarischen Delegationsmitgliedern wurden eingetheilt: Dr. Josef v. Gall in die Subkommission für auswärtige Angelegenheiten und in den Diaricenausschuß, Georg v. Szerb in die Subkommission für Kriegs- und Finanz-Angelegenheiten und für das Budget, Baron Feodor Nikolic und Dr. Géza v. Pap in jene für auswärtige, Emerich v. Jakabffy und Béla v. Tallian in den Heerausschuß, Baron Ernst Daniel aber in die Subkommission für Marine-Angelegenheiten.

Der Hunyader Obergespan. Sr. Majestät hat zum Obergespan des Hunyader Komitates den Reichstags-Abgeordneten Koloman Barcsay ernannt. Mit dieser Ernennung ist das müßige Ge-

schwätz über einem Krassó-Szörényer Obergespanwechsel endlich verstummt.

Die liberale Partei des Krassó-Szörényer Komitates hält am 11. Mai Nachmittags 5 Uhr im „König v. Ungarn“ ihre die Kongregation vorberathende Vollversammlung.

Ernennung. Auf die Temes-Kutaser (Aubrizer) Pfarre, welche infolge Ablebens des Pfarrers Hochw. Aurel Jäger vakant geworden, wurde seitens des Patronats Herrn Robert Bähr in Dravicza der gegenwärtige Pfarrer in Neu-Moldova Herr Anton Dorahil der Diözesanbehörde präsentiert.

Vom Brückenbau. Ueber unserer sein sollenden eisernen Brücke scheint ein Unglücksstern erster Größe zu walten. Seit Tagen wird mit Anspannung aller Kräfte an der Trockenlegung der am linksseitigen Ufer errichteten Spundwand gearbeitet und schien es auch, als ob diese Bemühung den erwünschten Erfolg hätte. Da trat über Nacht ein Elementarereigniß ein, welches die Hoffnungen der Unternehmung über den Haufen warf. Zuzufolge der anhaltenden Regengüsse stieg die Temes von Montag auf Dienstag um 22 ctr. und das Hochwasser verurachte eine Lücke in der Spundwand. Das eingebrochene Wasser wird zwar mit den Dampfmaschinen gehoben, doch verursacht dies eine mehrtägige Störung in der Fundamentirung. Auch in der Anlage des Mittelpfeilers ergeben sich fortwährend neue Schwierigkeiten, so, daß die Fertigstellung des Unterbaues weit über die bestimmte Frist hinausreichen dürfte. Dagegen ist der Rohbau von zwei Brückenhäuschen bereits zusammengeliefert. Dieselben maskiren schon heute die Prachtbauten der Herren Anton Haberechn und Michael Béán; jetzt kommen noch die Dachverkleidungen aufgestülpt und da mag man sich denken, welcher herrlichen Eindruck dieser Stadttheil auf den Beschauer machen wird. Aber dies allein würde nicht so schwer in die Waagschale fallen, wenn dieses neueste Bauwunder der Stadt Lugos nicht eine schwere Schädigung der angrenzenden Geschäftsleute mit sich brächte. Denn diese Blochhäuser verdecken einen großen Theil der Geschäftsportale und was dies für den Geschäftsinhaber bedeutet, darüber möge unsere Stadtverwaltung nachdenken. Zeit genug hat sie dazu!

Ein neuer Advocat. Der in den hiesigen Gesellschaftskreisen bestens bekannte Herr Dr. Rudolf Handler, Bruder unseres Oerrabbiners, hat in Budapest die Advokaturprüfung mit Erfolg bestanden.

Rumänisches Konzert. Montag mit dem 1/12 Uhr Zuge traf der Turn-Severiner Musikverein „Doina“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Professor Paulian in Lugos ein. Am Bahnhofe wurden die Turn-Severiner von den hiesigen Gesangsvereinen: Lugoser Gesang- und Musikverein, Gewerbe-Liederkranz, „Da'árda“ und Rum. Musikverein und einem zahlreichen Publikum erwartet. Präsident Dr. Petrovits begrüßte die Sängerschaar in herzlichen Worten und unter den Klängen der wohlorganisirten Musikkapelle ging es in das Hotel „Concordia“. Abends fand im Stadttheater das Konzert statt, aus welchem Anlasse der Zuhörer-raum bis zum Giebel gefüllt war. Die vortragenden Jüglinge des Turn-Severiner Lyceums, erschienen in schmucker Uniform und theilweise in rumänischer Nationaltracht. Was sie zu Gehör brachten gereicht ihrem Dirigenten und Instruktoren Herrn Professor Paulian nur zur Ehre. Speziell war es das Flötensolo des Herrn Dorca, welches den Zuhörer viel Vergnügen bereitete. Die Mitwirkung des Lugoser rum. Gesangsvereines unter der tüchtigen Leitung des Chorleiters Vidu erregte auch diesmal stürmischen Beifall. Dienstag Abends versammelte man sich zu einer Soirée im großen Saale des „König v. Ungarn“. Als Einleitung deklamirte eine hübsche, schwarzäugige Dame, Frä. Virginia Rovinariu, das Poem des rumänischen Dichters G. Cosbuc „Das Bild“, worauf Herr Professor Paulian einen interessanten Vortrag über das rumänische Nationallied hielt. Die volkstümlichen rumänischen Weisen wurden von den Sängern demonstrirt und war es wieder Herr Dorca, welcher mit seinem Pastorale guten Eindruck machte. Als Abschluß wurde dem Professor Paulian eine schöne Ovation bereitet. Herr Demeter Florescu überreichte demselben in dankbarer Anerkennung der genussreichen Darbietungen eine mächtige Seidenschleife, eine in Gold gestickte Widmung enthaltend. Hierauf begann der Tanz, welcher bis zum Morgenrauen währte. An beiden Abenden war Herr Obergespan Karl v. Pogány Gast der Rumänen.

Sänger-Majalis. Die wackeren Sänger des Lugoser Gewerbe-Liederkranzes veranstalteten Sonntag Nachmittags einen Ausflug in die Weinberge, welches einen überaus animirten Verlauf nahm. Zum Umhüß

versammelte sich die frohgemuthen Sängerschaar in der Villa des Präsidenten Herrn Stefan Bercsán, welcher seine bestens bekannte Gastfreundschaft wieder einmal dokumentirte. Erst in den späten Abendstunden zerstreute sich die Gesellschaft in gehobener Stimmung.

Damenabend im Beamtenheim. Im Lugoser Beamtenheim wurde am 3. d. M. eine mit Tanz verbundene gesellige Zusammenkunft arrangirt, die einen äußerst anmuthigen Verlauf nahm. Die Quadrillen wurden von mehr als 60 Paaren getanzt, und große Launen und animirte Stimmung hielt die Gesellschaft bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Das günstige Gelingen dieses ersten Versuches läßt auf eine öftere Wiederholung derartiger Arrangements hoffen, die im Interesse des geselligen Lebens auch erwünscht sind.

Der neue Handelsminister und die Eisenbahnbeamten. Die Ernennung Ludwig Láng's zum Handelsminister wurde in allen Kreise der Bevölkerung freudigst begrüßt, am freudigsten jedoch von den Eisenbahnbeamten, welche von ihm die endliche Erledigung des diesjährigen Avancements erhoffen. Die hierauf bezüglichen Vorschläge wurden noch unter der Ministerchaft Alexander Hegedűs' ausgearbeitet und nach dessen Demission dem neuen Handelsminister Ferdinand Horánský unterbreitet, welcher aber noch bevor er die Zeit fand, die betreffenden Unterbreitungen durchzusehen und zu unterschreiben, erkrankte und nach kurzer Krankheit verschied. Nun wird die Genehmigung der auf das Avancement der Staatsbahnbeamten bezüglichen Unterbreitungen wohl zu den ersten Handlungen Ludwig Láng's als Handelsminister gehören, so daß das Avancement, wohl schon demnächst im Amtsblatte publizirt werden wird.

Festgenommene Falschmünzer. In der Krassó-Szörényer Gemeinde Radmanyest wurde gestern eine großangelegte Falschmünzerbande eruiert. Es sind dies die dortigen Landwirthe Emanuel, Pável und Péter Pakurár, in deren Behausung die verchthrenden Geldbäume nicht weniger als 626 Stück falsche Silbergulden, ferner zahlreiche falsche Kronenstücke vorfanden. Die Verhafteten wurden der Lugoser Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Im Streite ermordet. Die Gemeinde Brúzsúik war gestern der Schauplatz einer Bluttat. Die Bauern Zvon Madán und Elias Stoján geriethen in Streit, welcher damit endete, daß Ersterer den Letzteren ein scharfgeschliffenes Messer in die Brust stieß. Zur Einleitung der Untersuchung begibt sich heute eine Gerichtskommission nach dem Schauplatze.

Vom Wetter. Das Debut des Wonne- und Blüthenmonats Mai ist heuer nicht sehr glücklich ausgefallen und laut Prognose unserer Wetterpropheten haben wir auch weiter unbeständiges Wetter mit Niederschlägen zu erwarten. Und auch die Kälte bleibt bis auf Weiteres in Permanenz. — Die Falb'schen Wetterprognosen entwerfen vom Mai ein wenig entzückendes Bild. Die Voraussage lautet auf bedeutende Tiefemperaturen in der zweiten und vierten Woche des Mai. Nach Falb hätten wir heuer überhaupt einen ganz „verpöschten“ Sommer zu erwarten. Im Juni zahlreiche Niederschläge und Tiffämpferen gegen Mitte und Ende des Monats; im Juli ausgebreitete Niederschläge mit einer Temperatur, die fast während des ganzen Monats tief unter der normalen liegt; im August erstes und zweites Drittel regnerisch und niedrige Temperatur in der ersten Hälfte; im September soll nur das zweite Drittel einige recht warme Tage haben, dagegen soll das letzte Drittel durch seine Kälte besonders auffallend hervortreten.

Die lebende Fackel. Aus Nejschiza schreibt man uns: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in unserem Orte. In Abwesenheit ihrer Eltern legte sich die 18 Jahre alte Tochter Anna des Herrn Johann Balás neben dem Sparherde schlafen, wobei durch aus dem Herde herausspringende Funken ihre Kleider in Brand gesetzt wurden. Als sie erwachte, lief sie mit den brennenden Kleidern in den Hof und schrie um Hilfe. Wohl waren Nachbarn bald zur Stelle, doch bis der Brand gelöscht werden konnte, erlitt das bedauernswürdige Mädchen fürchterliche Brandwunden, an deren Folgen sie nach wenigen Stunden starb.

Der Lugoser Gasthausverkehr geht von Jahr zu Jahr zurück: einigen Gasthäusern ausgenommen, welche an Wochenmarktstagen Landleute zu Gäste haben, wird in den besten Lokalen kaum mehr in nennenswerther Weise zu Mittag oder am Abend gegessen und vom bloßen Wein- und Bier-schank kann der Gastwirth nicht leben. Die Budapester Corporation der Gastwirth hat gelegentlich einer

Berathung es ausgeüpfelt, daß die Unmasse von Auskochereien den Gasthäusern schweren Schaden zufügen. Jetzt will die überwähnte Corporation in einem an die Regierung gerichteten Memorandum die regelrechte Besteuerung und gesetzlich vorgeschriebene sanitäre Controlle dieser Auskochanstalten fordern. Bine! — Ordnung soll und muß sein! — Aber unbillig wäre es, diese seit vielen Jahrzehnten bestehende Institution den theueren Gastwirth zu Liebe zu Grunde richten zu wollen u. z. aus folgenden Motiven: 1. würde hundertten von Menschen, welche mit einer anständigen Auskocherei ihr Leben ehrlich fristen, der Boden rechtlichen Erwerbs entzogen werden; 2. tausende Familien der Hauptstadt, wie auch sämtlicher Provinzstädte lassen aus Sparsamkeitsrückichten für ihre Angehörigen ihr Mittags- und Abendmahl aus einer Auskocherei schon aus dem Grunde holen, weil dadurch das überaus theuere Brennmaterial bedeutend erspart wird; 3. wenn ein Gastwirth mit seinen Speisepreisen die Gäste schmürt, so ist es doch natürlich, wenn selbst alleinstehende Menschen lieber eine solide und billige Auskocherei aufsuchen, als die Hälfte ihres Jahreseinkommens in einer Restauration zu verzehren. Seien wir nur billig!

Er hat ihn überzeugt! Es geht manchmal ganz eigenthümlich mit der Ueberzeugung des Menschen, sie hält den Argumenten nicht immer Stand. Ereignete sich da kürzlich ein merkwürdiger Fall: Es handelte sich um die Brüden-Hänschen. Ich versichere Ihnen, der Bau muß weg! meinte Herr A., der sich in eine wahre Wuth hineingeredet hatte. Und ich kann mich zu dieser Ansicht nicht bekehren, meinte Herr B., absolut nicht! So stritten die beiden Gegner noch eine Weile, bis die Mittagsglocke den Magen anrief. Herr A. blieb bei seinem Freunde B. zu Mittag. Nach dem Essen ging man daran, einem guten Eigenbau auf den Geschmack zu kommen, und begann gleichzeitig den Kampf um das Bestehen oder Entfernen des Gebäudes von Neuem. Alle Vernunftgründe, jedes nur irgendwie auffindbare Argument wurde von den Gegnern auf den Turnierplatz gestellt. A. verfocht mit ebenso viel Geschick als Eifer sein contra, während B. alle Mienen für sein pro springen ließ. Und dabei verschwand der Inhalt von Flasche und Flasche, immer aufs Neue knallten die Propfen in den Kampf der Meinungen hinein. Die ersten Nachmittagsstunden sahen die Beiden noch immer weinen, obzwar es dabei ganz lustig herging. Der fragliche Bau begann schon ganz eigenartige Dimensionen anzunehmen. Er wuchs bald in die Länge, wie von Geisterhänden strudelartig ausgezogen, bald schrumpfte er zusammen, gewann an Breite und begann sogar zu wackeln und zu tanzen, wahrhaftig zu tanzen. Ei, da stieg der verdammte — Pardon! hi! — Thu — um aus dem Kopf des A. . . es — hi — Sapperment — und wie er tanzt . . . Gegen die Nachtstunden schwante eine Gestalt nach Hause. Die Häuser sahen ganz wunderbar aus, wie wenn sie im Wusch gebaut worden wären. Schwups! Da kam ein Graben . . . nein . . . ein Schattenstreif . . . und unter einer Laterne blieb die Gestalt stehen. Jetzt erkannte man A. Er stand ganz sinnend da, einen Arm liebevoll um den Laternenstock geschlungen und meinte: Bei Gott! B. hat recht, der Thurm muß bleiben! — Und oben saß im Lampenschimmer Herr B. und blickte ganz tiefinnig in das goldig schimmernde Raß. Mit einem Male schlug er wüthend auf den Tisch und schrie: Der Teufel! Der A. hat doch recht! Er hat mich überzeugt — der Thurm muß weg!

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Reichner.

Offener Sprechsaal.

In der

Färberei Müller

Bogánér-Strasse, im Löbvey'schen Hause

werden Kleider und Vorhänge tabellos schön gepußt, so auch in allen möglichen Nuancen gefärbt.

Seide und Sammt werden chemisch gepußt und gefärbt.

Handstrickereien werden angenommen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Färberei Müller.

S. L. Reich,
Möbelhändler

Temesvár, Stadt,
vis-à-vis der Erste Temesvárer Sparkassa.
Preiscourante gratis. Billige Preise.

A facseti járás főszolgabírájától.

1654—902. kig. sz.

Pályázati hirdetmény.

Az üresedésben levő román-gladnai segédjegyzői állásnak választás útján leendő betöltésére ezennel pályázatot nyitok s a választásnak a román-gladnai körjegyzői irodában leendő megtartására határidőül f. évi május hó 14-ik napjának d. e. 9 óráját ezennel kitűzöm. Évi javadalmazás 1000 korona, mely részben a megyei házi pénztárból, részben a szövözkeztett községek pénztárából folyosittatik.

Felhivom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtnak, hogy a törvényben előirt képesítésüket igazoló okmányaikat, eddigi alkalmaztatásukról szóló bizonyítványaikkal felszerelve, f. évi május hó 12-ik napjáig aláirotnál annyival inkább nyujtsák be, mert a később érkező pályázatok tekintetbe vétetni nem fognak.

Facseten, 1902. évi április hó 12-én.

Schönenfeld László,
főszolgabíró.

Villa in Herkulesbad

an schönster Stelle gelegen, auch als Gasthof verwendbar ist preiswürdig

zu verkaufen.

Zu erfragen bei Herrn Hotelier Lichtnecker in Karánsebes.

Das

Früchten-Einkaufsmagazin

zur „Schweiz“

Bogánérstraße, ist zu verpachten.

Näheres beim Eigentümer Herrn Ignaz Dirichl.

BUZIÁS

Am kontinent mit anerkannt besten und stärksten Kohlenäure-Eisenquellen gesegnetes, zwischen hundertjährigen Eichen- und Fichtenwäldern liegendes Bad und Kurort.

Berühmte kalte und warme Stahlbäder, Eisenmoor-Bäder aus wirklicher Franzensbader Moor-Erde, Kaltwasser heilanstalt, Schwimmschule etc. etc. Auffallend mäßige Preise.

Ausgezeichnete Heilresultate bei Frauen- u. Männerleiden, Blutarmuth, u. allen hieron folgenden Leiden, Magen- u. Gekrötenleiden, Nervenleiden, Gicht und anderen Krankheiten. Bei Herzleiden und Erkrankungen des Gefäß-Systems (Hausheimer Kur) unter Leitung eines Spezialarztes.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober

Eisenbahnstation (Temeser Com.)

Badeeigenthümer und Oberarzt-Direktor

Dr. JULIUS SZERÉNYI,
Budapest, VIII., Boros-utca 4.

Außerdem noch 8 ordinirende Aerzte.

Prospekt sendet die Bade-direktion in

BUZIÁS.

Gute

Hausmannskost

bekommt man entsprechend billig.
Kedwig Baader, Nedelcogasse Nr. 12.

